Düsseldorfer Zeitung.

№ 294. Samstag den 23. Oktober. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Berlin (Eröffnung der Turnanstalt für die Truppen; die Amnestie; königl. Soiree; General-Feldmarschall v. d. Knesebeck; diplomatisches Diner; Zeichen der Zeit; Rother's und Strauß' Jubiläum; der Carton auf dem neu zu erbauenden Dom; „Ansichten und Stimmungen"; v. Savigny Präsident des Staatsministeriums; Mad. Herwegh). Königsberg (Erkenntnisse wegen Majestätsbeleidigung; Untersuchung gegen Mitglieder der freien evangelischen Gemeinde; Adresse Eldings an die Bürgerschaft von Bielefeld; die Patrimonialgerichtsbarkeit) Elbing (der ostpreußische Communal-Landtag). Posen (Ueberschwemmung). Proskau (die landwirthschaftliche Lehranstalt eröffnet). Elberfeld (die Auswanderer). Ahrweiler (die Weinlese). München (die Verhandlung über Preßfreiheit). Mannheim (Wahlfreiheit). Heidelberg (Preßprozeß). Frankfurt (die Feier des 18. Okt. ermattet; Ernst Mahner; die Angelegenheiten der Schweiz; die Brüder Blanc). Dresden (erste Sitzung der deutschen Postkonferenz). Kiel (das Sängerfest verboten).

Oestreich. Wien (das Censurkollegium).

Frankreich. Paris (Heine und Herwegh; Jerome Bonaparte).

Großbrittanien. London (das Falliment der Liverpooler Bank).

Spanien. Madrid (die Versöhnung).

Niederlande. Haag (Eröffnung der Generalstaaten). Amsterdam (die liberale Bewegung).

Belgien. Brüssel (Auswanderer; Armuth).

Italien. Livorno (die Lucchesen unzufrieden über das Verfahren ihres Herzogs). Florenz (engl. Kriegsschiffe).

Schweiz. Bern (die Aufregung in Neuenburg gemindert; die Tagsatzung eröffnet). Neuenburg (Maßregeln im Interesse der öffentlichen Ruhe).

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage beendeten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli dieses Jahres zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämienscheinen fielen an Hauptprämien auf Nummer

187,894	 5500	Thlr.
25,315	 4350	„
32,162	 4350	„
153,707	 1000	„

Berlin, den 20. Oktober 1847.

General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.

gez. Kayser. Wentzel.

Deutschland.

Berlin, vom 18. Okt. Seit einigen Tagen hat das auf Befehl Sr. Majestät des Königs hier eingerichtete Central-Institut für den gymnastischen Unterricht seine Wirksamkeit begonnen. Die Bestimmung desselben ist, Turnlehrer für die Truppen theoretisch und praktisch auszubilden, zu welchem Behuf zwei Lehrer, die Premier-Lieutenants Rothstein von der 3. Artillerie-Brigade und Techow vom 17. Infanterie-Reg. in der Gymnastik, und ein Arzt in der Anatomie und Physiologie bei demselben fungiren. Der Oberst-Lieutenant von Griesheim vom Kriegsministerium dirigirt das Institut, und sind von jedem Armee-Corps zwei Offiziere aller Waffengattungen, die sich besonders für das Turnen interessiren, behufs ihrer Ausbildung zu Turnlehrern, zu demselben kommandirt.

⊙† **Berlin**, vom 18. Okt. Die gestern Abend durch die Allg. Pr. Ztg. publizirte Amnestie einer gewissen Kategorie der bei den Brodunruhen betheiligten Personen hat in allen Kreisen eine ungemein günstige Aufnahme gefunden; man erkennt in ihr mit Freuden ein Zeichen jener versöhnlichen Milde, welche sich in den entscheidenden Sphären bei uns geltend macht.

Der General v. Knesebeck soll kurz vor seiner Erhebung zum Feldmarschall in einem Gesuche diese ihm zugedachte Ehre aus Gründen der Bescheidenheit abgelehnt haben; da das bezügliche Document jedoch schon vollzogen war, so war der berühmte Veteran veranlaßt, diesen höchsten militärischen Titel anzunehmen. Die von dem General angeführten Gründe beziehen sich auf den von uns bereits früher angedeuteten, sonst solchen Ernennungen gebräuchlichen Grundsätzen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Canitz, gab vor ein paar Tagen ein großes diplomatisches Diner, dem das gesammte diplomatische Corps beiwohnte. Die noch abwesenden Gesandten, wie die Grafen Westmoreland und Hessenstein, wurden durch Chargés d'aff. vertreten. Der östreich. Gesandte Graf v. Trautmannsdorff brachte den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus und Herr v. Canitz trank auf das aller befreundeten Mächte.

Als ein Zeichen der Zeit darf angeführt werden, daß bei den Prologen in den Theatern neben den Stellen, welche Bezug auf die Feier des Tages hatten, besonders diejenigen lebhaft mit Beifall begrüßt wurden, welche die Einrichtungen des mündlichen Gerichtsverfahrens berührten.

In unserer Künstlerwelt spricht man augenblicklich viel von einem Entwurfe des Frankfurter Malers Veit, den derselbe im Auftrage hierher gesendet hat. Es handelt sich bei demselben um eine Verherrlichung des christlichen Prinzips in allen Richtungen des Staats- und Völkerlebens. Auf dem Karton erblickt man vorne die Haupthandlungen der christlichen Kirche dargestellt, die Taufe, Ehe u. s. f. In der Mitte erhebt sich der Königl. Thron, an dem der König und seine Gemahlin knien, beide im höchsten irdischen Schmuck, geziert mit allen Insignien ihrer hohen Würde; auf den Stufen des Thrones erblickt man die höchsten Würdenträger in Civil und Militair, so wie mehre berühmte Personen, z. B. Alex. v. Humboldt; an den Seiten finden sich die Beschäftigungen und Hauptmomente des Lebens, der Industrie u. s. f. Ganz oben breitet Christus über König und Volk seine Arme segnend aus. — In dem Karton, der 6 Fuß hoch ist, haben die vorderen Figuren eine Höhe von 8 Zoll. Dem Vernehmen nach soll eine Nische im Dome damit geschmückt werden, die circa 100 Fuß hoch seyn wird, so daß die Figuren vorne etwa die Höhe von 1 Fuß erreichen müßten. Außer von dem Maler Veit wird noch von Steinle ein Entwurf erwartet, von dem man sich noch mehr Vorzügliches verspricht. Auch Overbeck in Rom soll einen hierauf bezüglichen Antrag erhalten, denselben jedoch abgelehnt haben, weil er zu sehr mit dem Auftrage beschäftigt ist, der ihm von Pius IX geworden, nämlich die Wohngemächer Sr. Heiligkeit mit seinem Meisterpinsel zu verschönern.

† **Berlin**, vom 18. Oktober. Vorgestern gab der König in den Gemächern des Lustschlosses Sanssouci eine Soirée, in welcher, außer den Mitgliedern der königl. Familie, sich nur noch die am Hoflager als Gäste weilenden hohen Personen, so wie der Fürst-Erzbischof v. Ollmütz, Freiherr v. Somerau-Beeckh, befanden. Jenny Lind war gleichfalls anwesend, der General-Musikdirektor Meyerbeer accompagnirte sie am Fortepiano, so wie auch der Hofpianist Dr. Theodor Kullack durch sein Spiel die Anwesenden unterhielt. Besonders huldvoll zeigte sich der König in dieser glänzenden Abendgesellschaft gegen Meyerbeer.

Dem Minister Rother sollen zu seinem am 14. Novbr. feierlich zu begehenden 50jährigen Dienstjubiläum verschiedene schmeichelhafte Auszeichnungen zu Theil werden. Die hiesigen Kommunalbehörden wollen in dieser Beziehung auch nicht zurückbleiben und, wie man hört, dem hochverdienten Staatsmann das Ehrenbürger-Diplom durch eine Deputation überreichen lassen.

Den 20. d. M. feiert der Oberconsistorialrath Hof- und Domprediger Professor Dr. Strauß (geb. 1786 in Iserlohn) sein 25jähriges Jubiläum als Seelenhirt. Seine Gemeinde wollte ihm an diesem Tage verschiedene Ovationen zu Theil werden lassen, welche derselbe sich jedoch schon im voraus verbeten.

Johann Strauß aus Wien gab gestern mit seiner eigenen Kapelle in dem herrlichen Krollschen Lokal sein erstes großes Concert, worin ihm von den tausend Zuhörern der stürmischste Beifall gespendet wurde.

Der Kaiser von Rußland würde, wenn er seine erst vor einigen Monaten angekauften englischen Konsols jetzt versilbern wollte, mehrere Millionen Thaler dabei verlieren müssen.

Der heutige Landmarkt war wieder stark von Getreide befahren, indeß zeigte sich der eingetretenen milden und heiteren Witterung wegen nur geringe Kauflust.

Berlin, vom 19. Okt. So eben wird hier aus sicherer Quelle die wichtige Neuigkeit bekannt, daß der Staatsminister v. Savigny zum Präsidenten des Staatsministerii ernannt worden ist. (Rh. B.)

Berlin, vom 20. Okt. Die Kölnische Zeit. (Nr. 286) läßt sich von hier über „Ansichten und Stimmungen" berichten, „welche in den höchsten Regionen des Staates herrschen, und die es rathsam machen sollen, sanguinische Hoffnungen über den ferneren Gang unserer Verfassungs- und anderweiten Reform-Angelegenheiten herabzustimmen"; zum Beweis für die Räthlichkeit solcher Herabstimmung wird dabei auf „namentlich aus Westfalen und der Rheinprovinz berichtete Kundgebungen der Allerhöchsten Ansichten über die hervorragenderen Männer der Opposition des Landtages" hingewiesen. Da diese Hoffnungen nur als „sanguinisch" bezeichnet sind und eine solche Bezeichnung das weiteste Feld der Konjektur über ihren Inhalt zuläßt, so müssen wir die Räthlichkeit ihrer Herabstimmung um so mehr auf sich beruhen lassen, als wir — wenn gleich vielleicht nicht schlechter unterrichtet, als der Korrespondent der Köln. Ztg., uns doch nicht anmaßen dürfen, in die Ansichten und Stimmungen der höchsten Staatsregionen eingeweiht zu seyn. Was aber die angeblichen Kundgebungen dieser Ansichten über hervorragende Männer der Opposition des Landtages betrifft, so sind solche zwar neuerdings wiederholt von, wir wollen glauben, übelberichteten, nicht übelwollenden Zeitungen erzählt, in der That aber bisher nirgends erfolgt.

Die Kölner Zeitung geht noch weiter, sie enthällt ihren Lesern die „Phantasieen" der Zeitungs-Korrespondenten; wir gestehen, ihr in dies Gebiet noch weniger folgen zu können; denn was ihr Berichterstatter selbst für Phantasieen ausgibt, das muß in der That zu luftig seyn, als daß es sich greifen und prüfen ließe. Die Phantasie über „eine im Werke seyende neue heilige Allianz der drei östlichen Großmächte" mag also in den Nebeln, denen sie entstiegen, ihr Spiel ungestört forttreiben, zumal ja den Lesern der Kölnischen Zeitung so wenig als uns etwas von der Auflösung der seitherigen Allianz unter jenen Mächten bekannt geworden seyn wird. Den jenen Phantasmagorieen untergeschobenen Grundlagen aber, den Thatsachen, welche als „Zeichen des vermeintlichen Umschwungs der politischen Ansichten" hingestellt werden, können wir nicht einmal hinlänglichen Bestand zugestehen, um ein so luftiges Gebilde zu tragen; zwar begreifen wir, daß die Kölnische Zeitung mit der Nachricht von einer Mission des Prinzen von Preußen nach Petersburg getäuscht werden konnte, obgleich solche eine reine Erfindung ist; wie aber vermochte sie bei den Anforderungen, welche sie selbst, und mit Recht, an Preußens Stellung im Auslande macht, ihren Lesern verkünden lassen, die preußischen Gesandten an den italienischen Höfen hätten den Befehl: „überall mit den östreichischen Gesandten gemeinsam zu handeln und die Ansichten derselben zu unterstützen?" Wie ihr, so sind auch uns die Instruktionen jener Gesandten unbekannt, das aber wissen wir, daß die Selbstständigkeit der Gesandten Preußens und ihres Handelns niemals den Gesandten anderer Mächte untergeordnet wird, noch werden kann, selbst nicht denen einer Macht, die so eng mit Preußen verbunden ist, als Oestreich. Am wenigsten aber würde eine solche Instruktion in einem Falle auch nur denkbar seyn, wo die Beziehungen, Stellungen und Betheiligungen so verschieden sind, wie diejenigen Preußens und Oestreichs in Italien.

Wie wir darauf rechnen zu können glauben, daß die Kölnische Zeitung uns hierin beistimmen wird, so freuen auch wir uns mit ihr des Werkes der geistigen Einigung zwischen den entferntesten Provinzen Preußens auf dem Vereinigten Landtage. Mit ihr hoffen wir, daß diese geistige Einigung in deutscher Gesinnung und in einheitlichem Streben für des gemeinsamen Vaterlandes Ehre, Wohlfahrt und Macht auch in und mit den anderen Stämmen und Staaten Deutschlands sich vollziehen werde.

Dies ist das Ziel, auf welches wie an den Ufern der Spree, so an denen der Isar, Donau und Elbe die Augen gerichtet seyn werden. Ist es erreicht, so steht auch die Macht da, in der alle deutschen Staaten ihre Wurzel und ihre Stütze finden werden, und um die keiner von ihnen vor dem andern zu „werben" braucht, weil jeder daran Theil hat in dem Bewußtseyn, ein Glied des Ganzen zu seyn und nur in diesem Ganzen sein Gedeihen und seine Größe finden zu können. (A. Pr. Z.)

— Mit Bezugnahme auf die Meldung aus Paris, daß der Gattin des Dichters Herwegh die Visa des Passes nach ihrer Vaterstadt durch den preußischen Gesandten verweigert sey, können wir als zuverlässig melden, daß Mad. Herwegh bereits hier eingetroffen ist, ohne irgend Schwierigkeiten auf ihrer Reise erfahren zu haben. (Voss. Z.) (S. Paris in der gestr. Nro. d. Z.)

Königsberg, vom 11. Oktober. Gegen zwei Majestätsbeleidiger sind nun die Erkenntnisse zweiter Instanz ergangen, von welchen das eine in erster Instanz auf 2½ Jahr Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde lautend, bestätigt, das andere von 6 auf 3 Monate Gefängnißstrafe ermäßigt ist. Beide Verurtheilte haben das Begnadigungsgesuch angebracht; der mit der größeren Strafe belegte Inkulpat wurde aber gleich nach der Publikation des Erkenntnisses zum Arrest abgeführt, indem er auf eine Begnadigung wohl nicht zu rechnen haben wird, denn er ist wieder von Neuem wegen desselben Vergehens, über welches eben das erwähnte Urtheil gefällt wurde, zur Untersuchung gezogen. Vorläufig bis zu seiner nächstens erfolgenden Abführung nach der Strafanstalt Insterburg, sitzt er im Inquisitoriatsgefängnisse, und ist merkwürdigerweise dort plötzlich ein so frommer Mensch geworden, daß er Tag und Nacht stets die Bibel, das Gesangbuch und andere dergleichen erbauliche Bücher bei der Hand hat, und fast unaufhörlich daraus singt und betet, während er früher rationell im ausgedehntesten Sinne des Wortes war. (Danz. D.)

Königsberg, vom 17. Okt. Polizeipräsident Lauterbach hatte vor einiger Zeit die gerichtliche Untersuchung gegen die beiden Mitglieder der freien evangelischen Gemeinde, Candidat Ender und Amtmann Papendick, wegen der von denselben in den Gemeindeversammlungen vollzogenen Taufen an zweien Kindern; deren Eltern zur freien Gemeinde gehören, bei der competenten Gerichtsbehörde, dem hiesigen Inquisitoriat, beantragt. Der Antrag wurde von dieser Behörde aber gänzlich zurückgewiesen und die Gründe dafür in dem desfallsigen Zurückweisungsdekret angegeben. Herr ꝛc. Lauterbach beruhigte sich dabei indeß nicht, sondern führte Beschwerde bei dem Kriminalsenat des hiesigen Oberlandesgerichts, als der, dem Inquisitoriat zunächst vorgesetzten Behörde. Diese hat denn nun Straffälliges in der Handlung jener Männer gefunden, die Einleitung der Untersuchung gegen dieselben festgesetzt und dem Inquisitoriat aufgegeben, solche zu führen.

Die zweite Stadt unserer Provinz, welche die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen bereits eingeführt hat, ist Tilsit (die erste bekanntlich Elbing). Dort fand gerade am Geburtstage Sr. Majestät des Königs die erste

öffentliche Sitzung statt und ließ eine rege Theilnahme wahrnehmen.

Bei der ersten derartigen Versammlung in Elbing wurden ungewöhnlich viel Propositionen gemacht, von welchen mehrere, obgleich von Interesse, unberücksichtigt bleiben mußten. Ein origineller Vorschlag war es von einem Mitgliede, daß er dem Papste eine Adresse votirt haben wollte. Dagegen soll nächstens eine solche an die Bürgerschaft von Bielefeld abgehen.

Die Verhandlungen behufs Reform der Patrimonialgerichtsbarkeit haben bereits auch in unserer Provinz begonnen. Deputirte der Oberlandesgerichte verhandeln dieserhalb mit den Jurisdiktionarien der verschiedenen Kreise. Im Ressort des hiesigen Oberlandesgerichts fand zunächst im Kreise Braunsberg eine derartige Verhandlung statt. Am 14. d. M. wurden die betreffenden Gutsbesitzer zu einer Conferenz zusammenberufen, in welcher der Oberlandesgerichtsrath Jarke als Deputirter den Vorsitz hatte. Der Gegenstand der Berathung wurde nach einem einleitenden Vortrage des Kommissarius mehrere Stunden lang reiflich geprüft und gewährte das Resultat: die Verwaltung der Patrimonialjurisdiktionen, sowohl die der Civil- als der Kriminalgerichtsbarkeit unter dem Vorbehalt des Widerrufs, dem Staate zu übertragen. (Voss. Z.)

Elbing, vom 15. Okt. Der diesjährige ostpreußische Kommunallandtag in Königsberg hat in doppelter Beziehung unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Einmal stand die Wahl eines neuen Generallandschafts-Direktors bevor, und es ist dieselbe nun zur allgemeinen Freude auf den Landtags-Abgeordneten von Auerswald gefallen. Außerdem aber bot dieser Landtag Gelegenheit, sich privatim über die wichtige Frage zu besprechen, die schon zu manchen sehr lebhaften Diskussionen Veranlassung gegeben hat, nämlich über das Verfahren, welches die Deputirten bei dem zu erwartenden Zusammentreten der Vereinigten Ausschüsse werde zu beobachten haben. Den Motiven, durch welche Herr v. Bardeleben zu dem bekannten Schritte veranlaßt ist, und die er nunmehr selbst in einem eigenen „Sendschreiben" dargelegt hat, ließ man alle Gerechtigkeit widerfahren. Eine der wesentlichsten Einwendungen aber, die man gegen ihn machte, bestand darin, daß er die Stelle des Landtagsabschiedes nicht berücksichtigt habe, in welcher es heißt, daß die Vereinigten Ausschüsse die durch das Gesetz vom 3. Februar ihnen beigelegten Rechte so lange besäßen, bis der König dasselbe abzuändern sich entschließen würde. Es wäre also, so meinte man, mindestens abzuwarten, ob ein solcher Entschluß nicht vor oder bei Eröffnung der Ausschußsitzungen werde bekannt gemacht werden. Ueberdies würde ein Rücktritt von Seiten der Ausschußmitglieder erst dann Gewissenspflicht seyn, wenn durch die etwaigen Vorlagen die Vorbehalte, unter denen sie gewählt wären, auch factisch nicht anerkannt würden. Somit steht nun zu erwarten, daß sämmtliche Ausschußmitglieder unserer Provinz der nächsten Zusammenberufung vorläufig nachkommen werden. Auch wissen wir, daß am Rhein von Seiten derer, die überhaupt an den Wahlen sich betheiligt haben, derselbe Entschluß gefaßt ist. (Börs.-H.)

Posen, vom 16. Okt. Es ist selbst den ältesten hiesigen Einwohnern nicht erinnerlich, einen so hohen und dabei andauernden Wasserstand erlebt zu haben als den jetzigen; immer strömender wird der Fluß.

Proskau. (Schlesien.) Am 15. Oktober wurde die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau eröffnet. Der Regierungspräsident Graf Pückler sprach — wie die Schles. Ztg. berichtet — in bündigen, geistvollen Worten vor zahlreicher Versammlung die Eröffnung aus; dann hielt der Dirigent der Anstalt, Geheim. Regierungsrath Heinrich, einen Vortrag über den Zweck derselben, als eines Schuldildung durchweg voraussetzenden, höherer Wissenschaft geweihten Institutes einen Vortrag, und endlich leitete der Oberforstmeister v. Maron seinen künftigen Lehrkursus der Forstwissenschaft in Auseinandersetzung früherer Systeme und des eigenen ein. Ein Mittagsmahl und abendliche Beleuchtung der Stadt beschloß die Feier. Schüler haben sich bereits in großer Zahl gemeldet; als einen bemerkenswerthen Fall theilt die Schles. Ztg. mit, daß einer derselben in der kurzen Zwischenzeit von Einzahlung des Honorars bis zur Eröffnung der Anstalt aus dem Leben geschieden ist.

Elberfeld, vom 20. Okt. Wir erhalten so eben von unsern Elberfelder Auswanderern, die uns im Laufe dieses Sommers hier verlassen haben, und wovon so oft in diesen Blättern die Rede gewesen ist, die Nachricht, daß sich dieselben in einem Urwald am Winnebago-See im Staate Wisconsin in den Vereinigten Staaten von Nordamerika niedergelassen haben. Sie beabsichtigen daselbst eine neue Stadt zu gründen und ihr den Namen „Elberfeld" beizulegen. (E. Z.)

Ahrweiler, vom 19. Oktober. Unsere diesjährige Weinlese wird am künftigen Montag den 25. beginnen. Gegen alle Erwartung sind die Trauben in unseren Bergen, obgleich die Witterung im Monat September größtentheils nicht sehr gedeihlich für ihr Fortkommen war, dennoch zur völligen Reife gekommen und versprechen, wenn auch kein so ausgezeichnetes Produkt, wie das von 1846, doch jedenfalls einen sehr guten, mehr als mittelmäßigen Wein, was wir nur der äußerst günstigen Witterung während des ganzen Sommers bis gegen Ende August und dem eben so gedeihlichen Wetter im laufenden Monat zuschreiben können.

München, vom 16. Okt. Heute war die vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, präsidirt vom Grafen Hegnenberg-Dux in Abwesenheit des ersten Präsidenten; die Tribunen überfüllt und der Andrang dazu schon seit einer frühen Stunde. Von der Augsb. Abendztg. war ein Bittgesuch um Erlaubniß zu einer eigenen Landtagszeitung eingelaufen. Es kamen die Anträge der Abg. v. Scheurl und Schnetzer, die beide auf Preßfreiheit lauteten, vor und nach einer interessanten, ruhigen Debatte, da keine einzige Stimme den bestehenden Preßverhältnissen das Wort sprach, zur sofortigen Erledigung, indem die Anträge, so wie sie von v. Scheurl gestellt waren, denen noch Weniges beigefügt wurde, von der ganzen Kammer angenommen wurden, mit bloßer Ausnahme des Prof. Bayer (des Vertreters der Münchener Universität), der allein eine auffallende Minorität bildete und dadurch deutlich bewies, daß die jetzige Kammer sich nicht geirrt, indem sie ihn, den Vicepräsidenten einer früheren, nicht wieder zu gleichen Ehren, ja nicht einmal in einen Ausschuß bei sich gelangen ließ. Wünschenswerth wäre es gewesen, ihn jedenfalls sein Votum durch einige Worte motiviren zu hören; doch dem war nicht so, und so mußte seine Art zu stimmen um so mehr überraschen. Götz, als Sekretär des Ausschusses, referirte über die Anträge und stimmte demjenigen v. Scheurl's in allen Punkten bei, indem er einige Worte vorausschickte. Willich mahnte mit ernsten Worten die Kammer daran, die freie Presse nicht von Frankfurt erwarten zu wollen, da es ja bekannt sey, daß in Frankfurt nicht die Rechte der Völker, sondern der Fürsten vertreten werden, vielmehr sie als der Verfassung und dem Geiste der Zeit angemessen vom Throne zu fordern. (D. Z.)

Mannheim, vom 19. Okt. Gestern Nachmittag wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths und kleinen Bürgerausschusses in Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder desselben einstimmig der Beschluß gefaßt, an das großh. Ministerium des Innern eine Beschwerde wegen der gestern besprochenen Bekanntmachung der großh. Stadtdirektion einzureichen.

Eine zweite Beschwerdeschrift vom Wahlkomite der Aula-Versammlung wird morgen gleichfalls nach Karlsruhe abgehen. (Mannh. Ztg.)

Die Deutsche Ztg. schreibt außerdem noch: Es verfügten sich im Namen der Mehrzahl der Bürgerschaft, welche sich durch jene Erklärung des Amts beleidigt fühlte, eine Anzahl von Wahlmännern zu dem Stadtdirektor und verlangte eine Ehrenerklärung, die er dann auch mit dem Beisatze gab: er habe jene Bekanntmachung in Folge einer Weisung der Regierung des Unterrheinkreises erlassen! Wir haben diesen Thatsachen, die für sich selber sprechen, Nichts weiter beizufügen. Inzwischen gehen die Wahlen ihren Gang fort und fallen sämmtlich im liberalen Sinne aus; jene Bürger, die ihre Nichtbetheiligung öffentlich erklärten, sind sich auch hierin treu geblieben und haben, wie die Wahlen des 7. Distrikts beweisen, mit großer Anstrengung noch einmal an den Wahlen Theil genommen!

Heidelberg, vom 15. Oktober. Die Redakteure der „Deutschen Zeitung", der Drucker und die Setzer derselben standen heute zum ersten Male vor Gericht. Von der kurfürstlich hessischen Regierung durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das Justizministerium aufgefordert, inquirirte das Oberamt über den Verfasser des betreffenden Aufsatzes in Nr. 8 und 10: „Minister und Stände in Kurhessen". Geheimerrath Mittermaier wies in längerer juridischer Ausführung dieses Verfahren als ungesetzlich und ungeeignet zurück. Man ist nun sehr gespannt, was in der Sache Weiteres erfolgen wird. (Oberrh. Z.)

Frankfurt, vom 19. Okt. Was ich Ihnen über das Gesuch der Homburger Spielpächter Blanc beim Senat um Errichtung einer Discontowechselbank dahier meldete, ist vollkommen wahr und es haben dieselben, um Mißdeutungen zu entgehen, ihr Gesuch in einer benachbarten Zeitung abdrucken lassen. Sie wollten die Concession auf 30 Jahre, dafür jährlich 70,000 fl. zahlen, ein Theater für 700,000 fl. bauen, diesem eine Subvention von 70,000 fl. jährlich zufließen lassen und eine Caution von 100,000 fl. leisten, sobald sie die Concession erhalten hätten. Wenn ich gut unterrichtet bin, so wurde der Antrag vom Senat einstimmig, ohne vorhergegangene Debatte, abgelehnt und der Senat hatte seine guten Gründe dazu. (Rh. B.)

◎◎ Frankfurt, vom 19. Okt. Die gestrige Feier unseres alljährlich wiederkehrenden Constitutionsfestes wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Um so auffallender war es, daß die Reihen der bei der Militärparade betheiligten Stadtwehr so ungemein gelichtet erschienen. Von sämmtlichen Corps derselben, deren Mannschaften erster Alterosklasse sich auf mehr als 2000 berechnen, war kaum die Hälfte unter den Waffen; ja das Kavalleriecorps war nur 42 Pferde stark aufgeritten, wenn schon mehr als 100 dazu gehören. Als ein weiteres Merkmal des abnehmenden Interesse von Frankfurts Bürgerschaft an dem Volksfeste muß man den Wegfall der Corps-Essen betrachten, die sonst zu dessen Verherrlichung gehalten wurden und zwar um so mehr, da sich die guten Frankfurter auch in dem Punkte als ächte Deutsche bewähren. Es ist wohl nur Ironie, wenn, diesen Wegfall zu rechtfertigen, hin und wieder bemerkt wurde, man habe solches den zur Enthaltsamkeit ermunternden Vorlesungen Ernst Mahner's, die mit der vorigen Woche schlossen, zuzuschreiben. Für den Beifall übrigens, den diese Vorträge fanden, zeugt, daß solche zu acht wiederholten Malen sich stets einer Zuhörerschaft von mehr als 300 Individuen jedes Standes und Geschlechts zu erfreuen hatten. In Betreff der Persönlichkeit unseres Gesundheits-Apostels will man ermittelt haben, er sey von Beruf ein Mediziner, der jedoch in diesem Berufe nur Mißgeschick erlebt habe und der jetzt, um sich an der Facultät zu rächen, seine Lehre verkünde, welche die Arznei-Wissenschaft um ihren Credit zu bringen bezwecke.

Bezeichnend für die Zustände der Schweiz, wo man am Vorabend eines Bürgerkrieges zu stehen scheint, dessen Wechselfälle sich nicht im Voraus berechnen lassen, sind die Anstalten, welche man in mehreren diesen Wechselfällen am meisten ausgesetzten Kantonen trifft, sich denselben durch einstweilige Auswanderung in die helvetischen Nachbarländer zu entziehen. Im Badischen und Würtembergischen sind bereits Schweizerfamilien angekommen, daselbst eine zeitweilige Zufluchtstätte zu suchen; und auch in unserer Stadt ist die Ankunft einiger anderer Familien angekündigt worden, die hier Verwandte oder nähere Freunde haben. In wenigen Tagen muß sich nun die obschwebende Frage entscheiden. Indeß verhofft man noch immer, daß die Achtung gebietende Stellung, welche die Gränzstaaten, namentlich Oestreich und Frankreich, angenommen haben, die Fehdelustigen abhalten wird, das Schwert zu ziehen, zumal ihr Vorhaben von allen großen Kabinetten mißbilligt wird, unstreitig weil kein Rechtsgrund für sie spricht. Denn selbst Lord Palmerston dürfte wohl schwerlich zu ihren Gunsten in die Schranken treten, sofern man anders die Ansichten des einflußreichsten aller englischen Journale, der Times, als maßgebend für seine Politik betrachten darf. Mindestens aber drückt dieses Journal die nationale Meinung aus, mit welcher in offenbaren Widerspruch zu treten kein brittischer Staatsmann wagen darf. Und die Times haben wiederholt den katholischen Ständen, welche den Sonderbund bilden, das Recht vindicirt, sich gegen die sie bedrohende Gewalt in Vertheidigungsstand zu setzen und ihre Souveränität und Autonomie gegen alle usurpatorischen Uebergriffe zu bewahren.

Dresden, vom 18. Okt. Heute fand die erste Sitzung der zur deutschen Postkonferenz versammelten Bevollmächtigten unter Leitung des k. k. östr. Kommissars statt.

Kiel. Auf dem diesjährigen Sängerfeste in Lübeck wurde Kiel zum Festorte des norddeutschen Sängerfestes für das nächste Jahr gewählt. Das zur Einrichtung des künftigen Festes zusammengetretene Comite wandte sich, da es sich vor allem um Beschaffung einer passenden Lokalität handelte, an den Landesherrn mit der Bitte, es möge gestattet werden, daß die im Schloßgarten stehende Festhalle, welche bei der Versammlung der Forst- und Landwirthe, und im vorigen Jahre bei der Versammlung der Naturforscher gedient hatte, bis zum nächsten Jahre stehen bleibe, um auch für das Sängerfest als Versammlungsort zu dienen. Jetzt ist — wie der Hamb. Corresp. berichtet — der Bescheid eingegangen, daß nicht blos die Festhalle nicht benutzt werden solle, sondern daß überhaupt die Abhaltung des Festes in Kiel nicht gestattet werden könne.

Oestreich.

Wien, vom 11. Okt. In Betreff des neuerrichteten k. k. Censurkollegiums ist noch immer keine offizielle Kundmachung erfolgt und, wie man hört, soll die Ursache dieser Säumniß darin zu suchen seyn, da die Kundmachung in der Hofzeitung ausführlicher motivirt werden soll, der vom Hofrath Malz vorgelegte Entwurf über die Billigung des Staatskanzlers, der sich für die Sache persönlich interessirt, nicht erhalten habe.

Frankreich.

Paris, vom 16. Okt. H. Heine, den einige Blätter schon wieder am Rande des Grabes stehen lassen, befindet sich, große Schwäche in den Füßen abgerechnet, viel besser. Er ist heiter und arbeitet sehr viel. Als Beweis für das Tröstliche seines Gesundheitszustandes diene der Umstand, daß Heine vor einigen Tagen seine neue Wohnung in der Rue de la Victoire bezog und das so lästige und unangenehme Ausziehgeschäft selbst leitete.

Herwegh hat seine Reise nach Spanien bis zum Frühjahr verschoben; er wird den Winter hier seinen Lieblingsstudien: Botanik und Anatomie, widmen.

Paris, vom 20. Okt. Prinz Jerome Bonaparte hat ein Haus in Paris gekauft, wo er fortan seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen ermächtigt ist.

Großbrittanien.

London, vom 19. Oktober. Vertrauen und Credit sind seit dem Bekanntwerden der Zahlungseinstellung der reichen Liverpooler Bank erschütterter als je und Chronicle hat vollkommen Recht, wenn es in seinem City-Artikel, wie in seinem heutigen Leading auf diese Zerstörung des Vertrauens als auf eine der Hauptquellen des zunehmenden Unheils hinweist und bemerkt: „Wenn sie bleiben, wie sie sind, können die Dinge unmöglich und eben so können die Minister es unmöglich unterlassen, Maßregeln anzunehmen, welche diesem in der Handelsgeschichte unseres Landes beispiellosen Drucke abhelfen. Den Credit wieder herstellen heißt unserm Handel neues Leben einflößen und zu diesem Zwecke kein Mittel unversucht zu lassen, dafür haftet die Verantwortlichkeit auf der Regierung." Und dies ist auch die Conclusion des erwähnten Leading desselben Blattes.

— Von commerciellen Unfällen ist aus der City Nichts von Bedeutung zu melden; darum fehlt es jedoch nicht an Bankerotten kleineren Betrages; vielmehr treten solche täglich ein. So hat noch heute wieder, in Folge des Bankerotts Morley, die Firma R. Rob[illegible]n u. C. mit 90,000 Pf. St. ihre Zahlungen sistirt.

— Die Zahlungs-Einstellung der Liverpooler Royal-Bank. Ueber dieses fatale Ereigniß, das zur Verschlimmerung der Situation um so [illegible]r beitragen wird, je angesehener und reicher die Bank w[illegible] stärker also das Vertrauen erschüttert werden muß, d[illegible] — mit Chronicle zu sprechen — diese Thatsache [illegible] Nachgeben des Schlußsteins im socialen Bau betrach[illegible] — über dieses fatale und in Liverpool ganz unerwartet gekommene Ereigniß stellen wir hier aus den besten Quellen die folgenden Details zusammen. Die Bank war eine auf Aktien gegründete und gab keine Noten aus, hatte auch keine Zweigbank. Ihre 1300 Aktien waren zu einem Nominalkapital von 1000 Pfd., wovon aber erst die Hälfte zu einem Gesammtbetrage von 650,000 Pfd. eingezahlt worden; sie hatte einen Reservefonds von 100,000 Pfd. und hatte ihren 250 Aktionären, die durchschnittlich zu den geachtetsten und wohlhabendsten Häusern von Lancashire gehören, bisher 8 Proc. Dividende abgeworfen. Sie galt für die aristokratischste und bestverwaltete der Aktienbanken, und ihre Aktien standen vor Kurzem 865 Pfd., d. h. 365 Pfd. Prämie. Aber seit etwa 14 Tagen waren in Liverpool bedeutende Quantitäten ihrer Aktien um 100 Pfd. unter dem gemeldeten Curs zum Verkauf gebracht worden und dies erzeugte zuerst Mißtrauen.

In Folge hievon rannte Alles an ihre Cassen, um Rückzahlung deponirter Gelder u. s. w. zu effectuiren und da

die Bank in jüngster Zeit die Unvorsichtigkeit begangen, allein an 3 bis 4 Häuser über 1 Million zu leihen, so fanden sich ihre Mittel erschöpft und sie sandte schon Freitag ihre Direktoren hieher, um von der hiesigen großen Bank Beistand nachzusuchen. Nach einigen Berichten hatte sie sogar schon vor 10 Tagen von der hiesigen Bank eine Unterstützung in Staatseffekten erhalten und damals durch deren Verkauf viel zum Fallen der Curse beigetragen; andre Berichte aber stellen dies in Abrede.

Dem sey wie ihm wolle, am Samstag reiste im Namen der Londoner Bank, die zu Beistand nicht abgeneigt war, Alderman Thompson nach Liverpool, um Einsicht der Bücher zu nehmen und als er da die oben erwähnten unvorsichtigen Vorschüsse von 400,000 Pf. Sterl. an ein, und 600,000 Pf. Sterl. an drei andere Häuser fand, verweigerte er die Unterstützung der Londoner Bank und so erfolgte die Zahlungs-Einstellung. Liverpool ward durch die Anzeige hievon in die größte Aufregung versetzt und die anderen Banken geriethen sofort in ein nicht unbedeutendes Gedränge, besonders von Seiten der Deponenten kleiner Summen. Bisher hat jedoch der Unfall keine direkten übeln Folgen gehabt; die andern Liverpooler Banken waren gut versehen und haben bisher den Sturm glücklich abgewettert.

Ob die Bank, deren Abgeordnete noch immer in London sind, die nöthige Unterstützung finden wird, um ihre Operationen wieder aufzunehmen, ist bis jetzt noch ungewiß, wäre aber sehr zu wünschen, denn wenn auch das Endresultat für alle Gläubiger der Royal-Bank ein durchaus gutes seyn wird, so steht doch sehr zu befürchten, daß, wenn die Suspension der Royal-Bank fortdauert, bedeutende Verlegenheiten und Verluste in Liverpool und überhaupt in Lancashire eintreten. Bis heute hat sich übrigens Liverpool sehr wacker gehalten; denn nicht allein sind die am 16. fällig gewesenen zahlreichen amerikanischen Wechsel vollständig gedeckt, sondern auch die gestern (18.) fällig gewesenen sind wahrscheinlich alle honorirt worden.

Trotzdem sind jedoch, wie schon gestern gemeldet, einzelne Falliten auch in Liverpool nicht ausgeblieben, und haben wir heute die von Molyneux et Halbert, Theemakler, zu melden.

Ueber die aus Liverpool an das Ministerium gesandte Deputation, die den Lordmajor an ihrer Spitze hat und außer den beiden Parl.-Mitgl. für die Stadt, 7 der geachtetsten Kaufleute zählt, erfahren wir, daß sie am Abend des 18. in London eingetroffen und den 19., Nachmittags 3 Uhr, von Lord J. Russell empfangen werden sollte.

Spanien.

Madrid, vom 15. Okt. Die Zusammenkunft zwischen der Königin und ihrer Mutter soll sehr herzlich und liebevoll gewesen seyn und die Königin soll zu wiederholten Malen ihre Zufriedenheit über das Wiedersehen ihrer Mutter ausgedrückt haben — meldet die ministerielle Madrid-Pariser Korrespondenz. Auch haben in Gegenwart Marie Christinens freundliche Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gatten stattgefunden; Marie Christine und Munoz haben mit der Königin und dem König im Pallaste gespeist. Heute hat die Ex-Regentin viele Besuche empfangen.

Niederlande.

Haag, vom 19. Oktober. Gestern sind die Generalstaaten vom Könige durch eine Thronrede eröffnet worden, aus der wir Folgendes hervorheben:

Der Finanzzustand des Staates ist günstig. Ew. Edelmögenden haben davon in den Mittheilungen, die Ihnen neulich gemacht wurden, den vollständigen Beweis erhalten. Die Eröffnungen, die im Laufe der gegenwärtigen Session stattfinden werden, werden dazu beitragen, die Ueberzeugung, die Ew. Ed. wegenden von dieser günstigen Lage bereits gewonnen haben, zu befestigen.

Es ist gerechter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß es möglich seyn wird, Ihnen noch im Laufe dieser Session eine theilweise Reduction der Schuld vorzuschlagen.

Es wird wahrscheinlich möglich seyn, Ihnen noch in der gegenwärtigen Sitzung ein umfassendes Gesetz über die Ein- und Ausgangsrechte vorzulegen.

Ich beabsichtige ferner, Ew. Edelmögenden den Gesetzentwurf über die den Armen zu bewilligende Hülfe, mit welchem Sie sich schon früher beschäftigten, ohne ihm damals Folge zu geben, abermals vorlegen zu lassen.

Ich beschäftige mich ernstlich mit den Maßregeln, die zu ergreifen sind, um in verschiedenen Theilen des Königreichs Arbeiten zur Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt auszuführen. Diese Arbeiten werden vielen Händen Arbeit geben und zugleich dem Volke neue Erwerbsquellen öffnen.

Die verschiedenen Gesetzentwürfe, welche das zweite und dritte Buch der Strafgesetze bilden, werden in dieser Session von Neuem Gegenstand ernster Berathungen seyn können.

Nach dem Ausgang mancher die Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff des Stimm- und Wahlrechts in der letzten Session hatten, habe ich über das Mittel, die Ausführung des Art. 6 des Fundamentalgesetzes jetzt zu sichern, reiflich nachgedacht. Ich habe geglaubt, daß es eine unnütze Arbeit seyn würde, wenn man von Neuem den Versuch machen wollte, die abweichenden Meinungen, die über diesen Gegenstand hervorgetreten, auf eine befriedigende Weise auszugleichen; und ich habe mich daher überzeugt, daß eine unbestreitbare Nothwendigkeit vorliege, den Bestimmungen des Grundgesetzes, welche sich auf das Stimm- und Wahlrecht beziehen, größere Klarheit zu geben. Ich habe in einer früheren Rede erklärt, daß ich, sobald ich die Ueberzeugung gewonnen haben würde, daß es nothwendig sey, das Fundamentalgesetz abzuändern, nicht zögern würde, Ew. Edelmögenden mittelst eines Vorschlags den Beweis davon zu geben. In Bezug auf diese Erklärung und überzeugt, daß das Wohl des Staates es verlangt, einige Bestimmungen des Fundamentalgesetzes, welche Aenderungen nöthig zu machen scheinen, bei dieser Gelegenheit zu modifiziren, habe ich mich entschlossen, Ew. Edelmögenden in der gegenwärtigen Session die darauf bezüglichen Anträge vorzulegen. Diese Anträge werden den Beweis geben, daß ich nicht fürchte in unseren Institutionen diejenigen Aenderungen einzuführen, welche die Erfahrung als wirkliche Verbesserungen der Staatsverwaltung bezeichnet. Ich werde diese Aenderungen mit dem Vertrauen vorlegen, welches die Ueberzeugung, daß ich nur das wahre Wohl Niederlands im Auge habe, mir einflößt, und ich nähre die Hoffnung, daß Ew. Edelmögenden, indem Sie meine Anstrengungen zur Beförderung des öffentlichen Wohles unterstützen, durch eine ruhige und weise Prüfung dazu beitragen werden, dieselben zu einem gedeihlichen Ziel zu führen.

Mehr wie je werden wir bei dieser Gelegenheit erkennen, wie nöthig es ist, daß der Allmächtige unsern Arbeiten seinen Segen verleihe. Möge er uns mit seiner Weisheit erleuchten und die Herzen unserer Unterthanen lenken! Möge die Nation der Eintracht treu bleiben und wie bisher fortfahren, die wahre Freiheit nur in der Liebe zur Ordnung und in der Achtung vor Obrigkeit und Gesetz zu suchen!

Haag, vom 20. Okt. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Vollmachten mehrerer neugewählten Mitglieder geprüft und sämmtlich erledigt. Hierauf schritt die Kammer zur Wahl dreier Kandidaten für die Präsidentschaft der Kammer. Als solche wurden gewählt: die Herren Boreel van Hoogelanden, Berwey-Mesan und Star-Busmann. Die Liste der drei Kandidaten wurde heute durch eine Kommission dem Könige vorgelegt, welcher den Herrn Boreel van Hoogelanden zum Vorsitzer für die Dauer der gegenwärtigen Session ernannte.

Amsterdam, vom 17. Okt. Daß das Gouvernement endlich mit einer Revision des Grundgesetzes Ernst machen will, beweist, daß es den Umschwung der öffentlichen Meinung nicht mehr verkennt. Die Amstel-Gesellschaft, an deren Spitze die ausgezeichnetsten und einflußreichsten Männer von Amsterdam stehen, hat am meisten dazu beigetragen, die öffentliche Meinung in liberalem Sinne umzustimmen und sie hat durch ihre Presse so gewirkt, daß die Liberalen bei den Wahlen für die vakanten Wähler-Stellen fast im ganzen Lande den Sieg davon getragen haben. Ein Manifest des Advokaten Lipmann hat auf die Masse Wunder gewirkt; — es ist so überzeugend als scharf geschrieben, wie Alles, was aus seiner Feder fließt. Der Asmodeus, der hinführo als Organ der liberalen Partei erscheinen wird, hat dies Manifest vollständig gebracht, und es scheint, daß Hr. Lipmann in den bevorstehenden Kampfen um die Revision und um die Heischungen unserer politischen Zukunft die erste Stelle behaupten wird. Hr. Lipmann gilt unbestritten für einen der ersten Advokaten und Rechtskenner des Landes; daß er Jude ist und bleibt, wird in unserem Lande kein Hinderniß für ihn seyn, die ersten Stellungen zu erringen. Hätte Hr. Lipmann mit seinen politischen Ueberzeugungen transigiren wollen, er säße längst im Kabinet.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Oktober. In Antwerpen liegen wieder 4 Schiffe mit 500 deutschen Auswanderern zur Abfahrt nach Nordamerika bereit.

— Die flandrischen Armen, von der Brüsseler Polizei und Gensd'armerie unablässig verfolgt, strömen in Schaaren nach andern Gegenden, wo sie irgend ein besseres Geschäft zu machen hoffen. Gegenwärtig ist es Charleroi, das von diesen Haufen überschwärmt wird. In den Städten indeß gibt es immer noch Mittel, um endlich dem Andrange einigermaßen zu steuern; desto schlimmer aber sind die Landkommunen daran, die sich der Regel nach nicht zu helfen wissen, wenn ein Haufe von 50, 60 und mehr flandrischen Bettlern bei ihnen eindringt. Von mehreren Orten her sind darum auch schon Petitionen ans Ministerium eingegangen, damit das letztere wirksame Maßregeln zur Beschäftigung und Ernährung der flandrischen Armen ergreife.

Italien.

Livorno, vom 11. Okt. In Lucca ist der zwischen dem Herzog Karl Ludwig und Großherzog Leopold ganz im Stillen abgeschlossene Handel nicht allgemein gut aufgenommen worden. Die Lucchesen beklagen sich über die Weise, mit welcher ihr Regent sie zu blindem Gehorsam zurückführen wollte u. s. w. und sind in banger Erwartung, zu sehen, wie der neue Herzog und Großherzog von Toskana sie zu regieren versteht. Der Wiener Traktat hatte Lucca eine Volksrepräsentation eingeräumt. Karl Ludwig fand für gut, den beschworenen Traktat nicht zu respektiren. Nun fragt es sich, wird ihn der unvergleichlich besser gesinnte Leopold halten? — Der Adel sieht ungern die Entfernung eines Hofes, er hält auf das Hauptstädtische; die Hof- und andere Beamten befürchten Beeinträchtigungen, wiewohl sie die Gewißheit haben, daß Leopold keine Rückstände anwachsen läßt. Die Geschäftsleute dagegen sind mit der Einverleibung zufrieden.

Gestern machte sich das Volk vorläufig durch Herunterreißen der herzoglichen Insignien und Wappen Luft, und wäre es nicht noch bei Zeiten verhindert worden, würde es die Statue der Mutter des Herzogs, welche auf dem Schloßplatz steht, umgerissen und die bekannte Inschrift mit dem Piedestal zerstört haben, der zu Folge die Lucchesen es der ehemaligen Königin von Etrurien verdanken dürfen, daß sie sich mit Wasser entdürsten können, da diese in ihrer mütterlichen Güte geruhte, mit den Pfennigen des Volkes eine Wasserleitung bauen zu lassen.

Gestern war Fest in Gavinana (bei Pistoja), wo vor drei Jahrhunderten mit Ferruccio die letzte Stütze der Florentiner Republik sank; Guerrazzi's Flammenworte im Prophetenton begeisterten die anwesende Menge. (D. Z.)

Florenz, vom 12. Oktober. Nachrichten aus dem Mittelmeer zufolge, nähert sich das englische Geschwader den italienischen Küsten. Es wird sich in drei ungleichen Abtheilungen nach den Häfen von Neapel, Civitavecchia und Livorno richten. Nicht ohne einige Unruhe dürften die Regierungen von Italien auf die Entwickelung der englischen Seemacht an ihren Küsten blicken, da es nur zu bekannt ist, wie Lord Palmerston, der dem französischen Einfluß auch in unserer Halbinsel entgegentritt, um den Gegensatz gegen Frankreich so scharf als möglich zu bezeichnen, die drohende Devise angenommen: Fortschritt um jeden Preis. Wir verdanken den brittischen Besuch zunächst den kindischen Schaustellungen, in denen sich das französische Geschwader in dem Golf von Neapel so sehr gefiel. Umsonst war Frankreich darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anwesenheit der französischen Schiffe die Engländer herbeilocken und sie uns auf den Hals ziehen werde! Es nützte nichts, und seltsamerweise wußte zuletzt eben diese französische Flotte beim Herannahen der brittischen nichts besseres zu thun, als sich schleunigst nach Toulon zurückzuziehen.

Briefe aus Modena melden die Abreise des regierenden Herzogs nach Wien, wo derselbe in diesem Augenblick bereits eingetroffen seyn muß. (A. Z.)

Lucca, vom 11. Oktober. Der Herzog von Lucca nimmt den Titel eines Grafen v. Pontremoli an; der Erbprinz hat sich den Titel eines Herzogs v. Lucca vorbehalten. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, vom 16. Oktober. Der protestantische Theil des Kantons Freiburg hat seiner Regierung den Gehorsam aufgekündigt. (A. Z.)

Bern, vom 17. Okt. Die Aufregung im Neuenburgischen hat sich gegenwärtig sehr gemindert, da nun seit der Ankunft des Gouverneurs Pfuel, der das zu grelle Benehmen des Staatsrathes mißbilligte, die Aufstellung von Landsägerposten angeordnet worden, um den Waffensendungen von Frankreich her den Durchpaß zu verwehren. Es ist, wie ich höre, eine Petition an das corps législatif in Umlauf, die das Begehren enthält, es möchte der Neuenb. Gesandtschaft die Vollmacht gegeben werden für Auflösung des Sonderbundes und Entfernung des Jesuitenordens aus der Schweiz zu stimmen. Die Petition soll mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und auch von vielen Royalisten unterzeichnet seyn.

Bern, vom 18. Oktober. Heute um 10 Uhr eröffnete der Bundespräsident Ochsenbein die Tagsatzung mit den kurzen Worten, daß, weil die Zeit kostbar sey, er anstatt eine Rede zu halten, sogleich den Gegenstand der Tagesfrage behandeln wolle. Beeidigt wurden die neuen Gesandten des Kantons Glarus; der eidgenössische Kanzler referirte ausführlich über die seitherigen Kriegsrüstungen und andere Feindseligkeiten des Sonderbundes. Der Gesandte Zürich's stellte nun den gemessenen Antrag, vor ernster That noch einmal zu einem gütlichen Mittel zu schreiten, nämlich eine Proklamation der Tagsatzung an das Volk der Sonderbundskantone zu erlassen, und in jeden einzelnen derselben zwei eidgenössische Repräsentanten zur Aufklärung, Belehrung, Warnung abzusenden. Dagegen erhob sich an der Spitze seiner Partei Luzerns Gesandter, indem er obige Maßregel mehr als aufregend, denn als vermittelnd darzustellen suchte, und wegen parlamentarischen Brauchs verlangte, daß die Motion Zürichs erst gedruckt den betheiligten Standschaften zugestellt werde. Ihn unterstützte zunächst der greise Abgeordnete von Uri, der sehr kriegerische Worte fallen ließ, die seinem Alter nicht entsprachen; dann der Reihe nach jeder Sonderbundsgesandter. Von Seite der Mehrheit wurde darauf die Unstatthaftigkeit des Minoritätsbegehrens nachgewiesen, indem der Gegenstand kein neuer, sondern ein längst abgehandelter sey, insonderheit die Repräsentantensendung in den Instruktionen mehrerer Stände speziell aufgeführt, mithin, wie allem Publikum, so auch den Gesandtschaften des Sonderbundes eine wohlbekannte Sache gewesen sey. Luzern's Antrag erhielt 8 Stimmen, der Zürich's, das auf unverweilte Entscheidung drängte, $12^2/_3$. Mit dem Aufgebot aller Beredsamkeit, jedoch vergebens, hatte Luzern (Mayer) einen 24stündigen Aufschub zu erlangen gesucht. Sofort schritt man zur Wahl der eidgenössischen Repräsentanten (zwei für jeden der sieben Sonderbundskantone); für Luzern, den wichtigsten Ort, wurden Räff von St. Gallen und Brunner von Solothurn gewählt. Dem Vernehmen nach wird morgen die Proklamation verlesen, debattirt und gedruckt und sogleich von den erwähnten Repräsentanten in die betreffenden Kantone getragen werden. Die Tagsatzung bleibt beisammen. Mehrere Arretirungen haben in Aarau stattgefunden; Kleiner Rath und Militärkommission ist für permanent erklärt, und Rothpletz, der eine Anführer des Luzerner Freischaarenzugs, zum Oberkommandanten ernannt worden.

Fürstenthum Neuenburg. Der Staatsrath hat unter Vorsitz des Gouverneurs, Generals von Pfuel, die sofortige Bildung von Vertheidigungs-Comite's in allen Gemeinden des Fürstenthums beschlossen. Auch soll, einem weiteren Beschluß zufolge, ein Corps besoldeter Truppen, aus 4 Compagnien Infanterie, einem Artillerie- und einem Karabinier-Detaschement bestehend, ausgehoben werden, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, die Herrschaft des Gesetzes zu führen und nöthigenfalls die Institutionen des Landes gegen jeden Angriffs-Versuch zu schützen. Das Kommando über diese Truppen hat der Gouverneur dem Major A. Junos übertragen. Der Staatsrath hat die Einwohner mittelst eines Erlasses von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt und als Motive derselben die auf den großen Straßen von bewaffneten Trupps verübten Gewaltthätigkeiten und Störungen des Verkehrs, so wie die Gerüchte über fernere Projekte gegen die Sicherheit des Staates und seiner Institutionen, angegeben. In Betracht der obwaltenden Umstände ist auch mittelst Staatsraths-Beschlusses vom 13. Okt. verfügt, daß in diesem Jahre und ohne Folge für die Zukunft der Jahrmarkt zu Locle am 19. und der zu La Chaux de Fonds am 26. Oktober nicht stattfinden soll.

(Const. Neuchat.)

Börsen-Nachrichten.

Berlin, vom 16. Oktober. Von unserer Aktien-Börse läßt sich am Schlusse dieser Börse wenig Bemerkenswerthes melden; die Kurse behaupteten sich fest, das Geschäft beschränkte sich nur auf einige Posten Köln-Minden, in welchen Effekten fast ausschließlich spekulirt wird. Es scheint sich aus dem unverhältnißmäßig höheren Stand des Courses dieser Aktien gegen andere ebenfalls mit 3½ % garantirte Eisenbahnen, die bereits 5 % Zinsen aufbringen, zu ergeben, daß sich eine Coalition à la hausse gebildet hat. Es mögen wohl eben des Unverhältnisses der Kurse wegen bedeutende Posten Köln-Minden, die ultimo Dezember d. J. fällig werden, in blanco verschlossen seyn, und andererseits werden bedeutende Efforts gemacht, um den Kurs noch mehr zu treiben; doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß dies zum Nachtheil anderer gleich werthen Effekten geschieht, indem diese durchaus fast dem Druck erliegen und jene sich täglich heben. Besonders muß es auffallen, daß der Kurs der Posen-Stargardter bis 81¼ % gesunken ist. Auch diese Aktien haben die Staatsgarantie und dürften gewiß mindestens 4 % Zinsen abwerfen; ferner kommen Niederschlesische nicht über 88 %, und was noch merkwürdiger ist, haben Oberschl. Lit. B., welche über 5 % Zinsen zahlen werden, keinen höheren Kurs als 98 ½ a 99 %. — Es wäre wohl zu wünschen, daß die Besitzer von Quittungsbogen und besonders von solchen Effekten, welche durch die Staatsgarantie völlige Sicherheit gewähren, jetzt eben solche Unterstützung finden, als sie früher den Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien, als sie bis auf al pari wichen, gewährt worden ist. Wenn wir auch überzeugt sind, daß ein solches Mißverhältniß nicht lange wird bestehen können, so ist doch zu befürchten, daß bis zur vollen Einzahlung der Stargardt-Posener Aktien noch manche schwere Opfer gebracht werden müssen.

Wie bereits oben bemerkt blieben die Kurse aller übrigen Eisenbahn-Aktien stationär, die neueren schlechten Notirungen von London machten eben so wenig einen nachtheiligen, wie die besseren Kurse von Wien und Paris einen günstigen Eindruck an unserer Börse. Köln-Minden schließen heute 96½ pro ult. Geld; es wurden bezüglich auf frühere Verschlüsse in dieser Woche bedeutende Posten à 97½ dort. 1½ % Prämie pro ult. Dezember c. gehandelt. Sehr gedrückt im Kurse blieben außer Posen-Stargardt noch Magdeburg-Wittenberg à 80½ %, Aachen-Maestricht à 80¼ %, Berg.-Märk. à 81½ %, und es wird leider an diesen Effekten viel Geld verloren.

Von den übrigen Kursen wissen wir keine Veränderung anzugeben.

Prioritäts-Aktien halten sich im Allgemeinen ziemlich begehrt; Berlin-Hamburg 100¼ %, Niederschl. 5 % alte 101¾, III. Serie 99¾ Geld, auch in Köln-Minden 4½ %, 8 Tage Erscheinen wurden Posten à 98½ % umgesetzt; in den anderen Gattungen fand wenig Umsatz statt.

In preuß. Fonds wenig Geschäft, die Kurse aber sehr fest; Staats-Schuldscheine 92½ % bez. und Geld. Bank-Antheile schwankten zwischen 105 und 104½ %, wozu Geld blieb; pro ult. Dezember wurde Mehreres mit höheren Deports als bisher umgesetzt.

Ausländische Fonds haben sich seit der letzten Reaktion etwas gebessert, und war das Geschäft in polnischen Effekten ziemlich lebhaft.

Die Wechsel-Kurse sind nicht weiter im Steigen geblieben, hielten sich jedoch meistens hoch, da es immer noch an Devisen fehlt; besonders bleibt k. S. gesucht, wogegen Paris, London, Frankfurt a. M. heute matter schloß.

Wasserstand. Düsseldorf, vom 22. Okt. Morgens 7 Uhr: 5 Fuß 11 Zoll. Wind: Süd.

Anzeigen.

Häuser-Verkauf.

Die Eheleute Welcker hierselbst lassen am Mittwoch den 10. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei der Weinwirthin Wittwe Breidenbach in der Mertensgasse zu Düsseldorf, folgende daselbst gelegene Häuser öffentlich zum Verkaufe ausstellen:

1) Das auf der Ecke der Rhein- und Akademiestraße unter Nr. 1141 gelegene Haus, bestehend aus 22 Theilen, Keller und Speicher, mit 4 Speicherzimmern, Hofraum, Waschküche, Pumpe ꝛc.;
2) das auf der Akademiestraße unter Nr. 1218 gelegene Haus, bestehend aus 11 Theilen, 2 Kellern, Speicher mit Speicherzimmer, Hofraum und Pumpe, mit dem dazu gehörigen Hinterhaus, welches außer dem Speicher 12 Theile enthält;
3) das auf der Akademiestraße unter Nr. 1217 gelegene Haus, bestehend aus 9 Theilen, Keller und Speicher, mit 2 Zimmern, nebst Hofraum und dazu gehörigem Hinterhaus, bestehend aus 6 Theilen und dem Speicher.

Die vortheilhaften Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf, den 17. Oktober 1847.

Coninx.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 23. Oktober 1847, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem öffentlichen Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl feiner Glace-Handschuhe zu einem sehr billigen Preise, das Paar 8 Sgr., das Dutzend 3 Thlr. Seine Bude ist neben der des Herrn Binda aus Crefeld.

Peter Erharter,
aus Tyrol.

Die neu erhaltenen Zufuhren von Bettfedern und Daunen versäumen wir nicht, unseren Abnehmern mit der Zusicherung einer billigen und reellen Bedienung gehorsamst anzuzeigen.

Unser Lager ist bei Wittwe Biergans auf der Rheinstraße.

F. & W. Stüber.

[461] **Eine bedeutende Partie von Mahagoni-Fourniren** wird in Köln, wegen Aufgabe eines darin bisher bestandenen Lagers, im Ganzen oder auch theilweise, billig abgegeben. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Rehe, russischen Caviar, englische Austern, Ananas und grüne Pomeranzen bei

Franz Geisler,
Hof-Conditor.

[463] In einer hiesigen Brau- und Brennerei wird ein starker Lehrling gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

[465] Eine Köchin, welche in Gasthöfen conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gegen guten Lohn und vorzügliche Behandlung gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

J. Kriegsmann,
Hof-Opticus,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager optischer, physikalischer und mathematischer Instrumente und macht derselbe alle an Augenschwäche Leidende auf eine ganz vorzügliche Art

Conservations-Brillen

besonders aufmerksam, durch deren Gebrauch jedes kurz- und schwachsichtige Auge eine bedeutende Erleichterung genießen wird.

Durch langjährige Praxis ist derselbe im Stande, nachdem das Auge gesehen und untersucht worden, sogleich die richtigste Wahl der Gläser treffen zu können. Auch findet man in dessen Lager eine große Auswahl von doppelten und einfachen Theaterperspektiven in den elegantesten Fassungen, sowie magneto-electrische Rotations- und Schwefel-Aether-Apparate in verschiedenen Constructionen stets vorräthig; auch alle Sorten Barometer, Thermometer und Alkoholometer und alle möglichen Flüssigkeitswaagen.

Die Preise aller oben benannten Gegenstände sind so gestellt, daß jeder Augenleidende und sonstige Abnehmer von Instrumenten zur größten Zufriedenheit das Lager verlassen wird.

J. Kriegsmann, Hof-Opticus,
Mittelstraße.

J. Zimmermann,
aus Waldshut, bei Basel.

Da ich von der Reise von Hamburg über hiesige Stadt nach meiner Heimath zurückkehre, so mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich hierselbst ein bedeutendes

Manufaktur-Lager

aufstelle, das nur aus ächten Schweizer-Waaren besteht, die noch nie hier gewesen: Bett-Ueberzüge, Bett-Barchent, Bett-Zwilliche, karirte Kleiderzeuge, Mousseline de laine, lange und viereckige Shawls in allen Farben, Möbelzeuge, Kattune, Tisch- und Kommode-Decken, Taschentücher aller Art, und da ich mein großes Lager so viel wie möglich aufzuräumen gedenke, um mir die Fracht zu sparen, so verkaufe ich unter den Fabrikpreisen.

Meine Bude befindet sich gegenüber dem Hotel Domhardt.

Pelzwaaren-Empfehlung.

Gebr. David aus Wesel

sind diesen Markt wieder mit einer reichen Auswahl moderner

Muffe und sonstiger **Pelzwaaren**

aller Art versehen und werden dieselben en gros und en detail zu einem auffallend billigen Preise abgeben; sie ersuchen das verehrte Publikum, sich nur davon zu überzeugen. Die Bude, mit der Firma versehen, ist dem Hotel Domhardt gegenüber, wird jedoch erst am Sonntag geöffnet.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Lieferung von 9750 Stück 20 bis 22 Fuß langen und 650 Stück 25 bis 27 Fuß langen Stangen, beide Arten 4 Zoll im Zopf stark, von gesundem Fichten- oder Kiefern-Holz, gerade und schlank gewachsen, glatt geschält, am Stammende 4 bis 5 Fuß angeflammt, ähnlich den auf dem Bahnhofe zu Deutz liegenden Probestangen, soll an zuverlässige Unternehmer, welche ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Stangen"

bis zum 3. November c. Abends in unserem Geschäfts-Lokale am Frankenplatz einzureichen haben, übergeben werden. Die Ablieferung dieser Stangen muß vollständig bis zum 20. November c. und zwar wie folgt geschehen seyn:

Auf Station	Beurath	750	Stück	20—22	Fuß	lang	und	50	Stück	25—27	Fuß.
„ „	Düsseldorf	600	„	„	„	„	„	40	„	„	„
„ „	Duisburg	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Oberhausen	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Dortmund	1800	„	„	„	„	„	120	„	„	„
„ „	Hamm	1350	„	„	„	„	„	90	„	„	„
„ „	Rheda	1500	„	„	„	„	„	100	„	„	„
„ „	Bielefeld	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Rehme oder Minden	1500	„	„	„	„	„	100	„	„	„

Die Offerten können sowohl für die einzelnen Stationen, als für die ganze Lieferung gemacht werden.

Köln, den 20. Oktober 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Der Bedarf von 22,000 Pfund Kupferdraht guter Qualität, wovon 37 bis 40 laufende Fuß 1 Pfund wiegen, soll theilweise oder im Ganzen renommirten Fabrikanten zu liefern übergeben werden.

Die einzelnen Schienen müssen mindestens 80 bis 100 Fuß lang, die zu übernehmende Lieferung bis zum 30. November c. franco Bahnhof Deutz effectuirt seyn. Offerten ersuchen wir bis zum 3. November c. versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Kupferdraht",

mit beigefügter Probe des Drahtes, den man zu liefern gesonnen ist, in unserm Geschäfts-Lokale hierselbst am Frankenplatz abzugeben.

Köln, den 21. Oktober 1847.

Die Direction.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Schluß September d. J. waren versichert

6339 Personen mit **Sieben Millionen** und **610,400 Thalern**;

und wurden 109 Personen, versichert mit 126,500 Thalern, als verstorben angemeldet.

Das Gesellschafts-Vermögen beträgt circa **Zwei Millionen** und **214,500 Thaler.**

Die aus dem Jahre **1842** entspringende Dividende ist **21 $\frac{3}{7}$** Prozent, wovon die Versicherten $\frac{2}{3}$ beziehen.

Die Verhältnisse der Gesellschaft berechtigen das Publikum zur Theilnahme einzuladen und werden demselben Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen von den Herren Agenten der Gesellschaft, sowie vom Unterzeichneten (im Geschäfts-Lokal, Spandauer-Brücke Nr. 8) stets bereitwilligst ertheilt.

Berlin, den 6. Oktober 1847.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Düsseldorf, den 21. Oktober 1847.

L. W. Cretschmar,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Zollstraße Nr. 1126.

Bitte um Prüfung des 1sten Heftes:

Schuberth's Omnibus für Wissenschaft u. Bildung,

eine Handbibliothek der Hauptwissenschaften und Hülfsbücher, als wissenschaftlicher Beistand fürs praktische Leben und zur Förderung allgemeiner Bildung.

Der ***Omnibus***, auf dessen Erscheinen das Publikum mit Spannung sieht, hat seine erste Fahrt durch Deutschland angetreten, und durch seine äussere Eleganz und innere Ausstattung alle Erwartungen übertroffen. Er hat auf seiner ersten Tour **6000** Passagiere befördert, d. h. es sind durch ihn ins Publikum **6000** Exemplare des 1sten Heftes gegangen, enthaltend ein Lehrbuch der Geographie, vom Oberlehrer Petersen, (erste Hälfte) **104** Octav-Seiten stark, jede zu **3000** Buchstaben gerechnet.

Monatlich erscheint ein solches Heft zu **5 Sgr.**; einzelne Hefte werden nicht abgegeben. Mit dem (50sten) Schlusshefte erfolgt als Prämie eine grosse Postkarte von Deutschland umsonst. Wer 8½ Thlr. pränumerirt, erhält ausserdem noch sofort ausgeliefert:

eine Prämie an Büchern zu 8 Thlr., oder an Musikalien zu 12 Thlr. Werth,

und bekommt somit die ganze Omnibus-Bibliothek in **50** Heften umsonst.

Der ausführliche Prospect ist gratis und das erste und zweite Heft zur Ansicht zu erhalten in der Buchhandlung von

P. M. Kampmann, in Düsseldorf,
Neustrasse Nr. 420.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Königlich preußischen kand-Polizei-Kommissär

Georg Ernst Herring,

am 21. Oktober d. J., Morgens ¼5 Uhr, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir dieses schmerzliche Ereigniß Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Brezell, den 22. Oktober 1847.

Marie Herring, geb. Baum.
Wilhelmine Herring.

[469] Eine Manufakturwaaren-Handlung en gros, in einer Hauptstadt am Rhein, die regelmäßig Baden, Rheinbaiern, Hessen, Rheinpreußen und Westphalen bereisen läßt und die Frankfurter Messen bezieht, wünscht noch einige courante Artikel gegen Provision zum Verkauf zu übernehmen.

Reflektirende belieben sich an die Exped. d. Z. zu wenden.

Zwei möblirte Zimmer, in der Nähe des Schwanenmarktes, der Bilker- oder Poststraße, werden zu miethen gesucht. Näheres in dem Hause Litt. C 914.

Todes-Anzeige.

Dem allmächtigen Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend 10 Uhr meine innigst geliebte Gattin

Margareta geb. Hohnrath,

aus Mulheim a. Rh., gestärkt durch Heilsmittel der katholischen Kirche, zu sich in ein besseres Leben zu rufen.

Die Verblichene starb an den Folgen der Entbindung, im 34. Jahre ihres Alters und im dritten Jahre unserer glücklich geführten Ehe.

Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige widmend, bitten um stille Theilnahme der trauernde Gatte und seine beiden unmündigen Kinder.

Düsseldorf den 21. Oktober 1847.

Ludwig Stüttgen,
Drechsler.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24. Oktober:

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.